



GEDICHTE

KLABUND

Gedichte

Klabund

Inhalt:

[Klabund - Biografie und Bibliografie](#)

[Morgenrot! Klabund! Die Tage dämmern!](#)

[Prolog](#)

[Müde schleich ich](#)

[Ich kam](#)

[Ein Frühlingstag](#)

[Die englischen Fräuleins](#)

[Manche Dirne in mancher Nacht](#)

[Zuweilen](#)

[Geliebte,](#)

[Der Greis](#)

[Ein Brunnen](#)

[Der Blinde](#)

[Ironische Landschaft](#)

[Der Wind schritt wild](#)

[Man soll in keiner Stadt](#)

[Schatten](#)

[Der Springbrunn](#)

[Der Friedhof](#)

[O gieb](#)

[Kleinstadtpfingsten](#)

[Föhnlied](#)
[Ein Bild](#)
[Lebenslauf](#)
[Hamburger Hurenlied](#)
[Christbaumfeier](#)
[Fieber](#)
[Der verliebte Knecht](#)
[Fünf Mark](#)
[Ballade](#)
[Wikinger](#)
[Sternschnuppen](#)
[Wünsche](#)
[Verfluchte Schweinerei](#)
[Schlaflose Nacht](#)
[Wieder](#)
[Weisse Mäuse](#)
[Winterlandschaft](#)
[Blumentag](#)
[Ich habe ja ein Kind](#)
[Es hat ein Gott](#)
[Ironische Landschaft](#)
[Der Turm](#)
[O Glück! O Schmerz!](#)
[Sommernacht](#)
[Still schleicht der Strom](#)
[Nebel](#)
[Die Geburt](#)
[Gleichnis](#)
[Ich hasse alle](#)
[Resignation](#)
[Salvator Keller](#)
[Pubertät](#)
[Die Infanteriekaserne](#)
[Soldatenlied](#)

Hinter dem grossen Spiegelfenster
Sanatorium
Epitaph als Epilog
Klabund

Der himmlische Vagant

Das heiÙe Herz

Der arme Kaspar
Laotse
Hiob
Mohammed
Montezuma
Franziskus
Hieronymus
Robert der Teufel
Als Gott der Herr auf Erden ging
Die Königin von Samarkand
Anna Molnár
Marianka
Der Mandarin
Kaspar Hauser
Die Carmagnole (1792)
Zarenlied
Die schwarzen Husaren
Ballade vom deutschen Landsknecht
Auf einen gefallenen Freund
Jochen Himmelreich
Die Kriegsbraut
Berliner Weihnacht 1918
Ballade vom Bolschewik
Der Barbar
Der Totengräber

Nachtgesicht
Die Ballade vom Schlaf der Kindheit
Ballade vom alten Mann
Ballade vom toten Kind
Auf ein Kaninchen
Der neue Mensch
Ballade vom Wort
Ibykos
Antinoos
Kyros
Knabe und Satyr
Narkissos
Ganymed
Orest und Pylades
Patroklos
Sarpedon
Adonis
Der Tod des Adonis
Elpenor
Herbst
Phaëthon
Die Plejaden
Der Friede
Verse aus dem Gefängnis
Nacht und Morgen und wieder Nacht
Blick ins Tal
Die Graubündnerin
Der Zephir
Lied im Herbst
Winteranfang
Der erste Schnee
Schneeflocken
Prometheus auf Skiern
Davoser Bar

[Fünfuhrtee in der Halle](#)
[Der Gentleman](#)
[Einsamkeit im nächtlichen Hotel](#)
[Abend in Locarno](#)
[Der südliche Herbst](#)
[Venedig](#)
[An der Ponte Viganello](#)
[Passauer Distichen](#)
[Fiete](#)
[Weib](#)
[Winkelried](#)
[Musik! Musik!](#)
[Thea](#)
[Musette](#)
[Mimi](#)
[Fannerl](#)
[Grete G.](#)
[Julie](#)
[Die Seiltänzerin](#)
[Im Auto](#)
[Die Pfeife zwischen den Zähnen](#)
[Der letzte Trunk](#)
[Das Notabene](#)
[Der Selbstmörder](#)
[Der Torso](#)
[Der Mandrill](#)
[Der Schnapphans](#)
[Prolog zu einem Schauspiel](#)
[Coelius](#)
[Oden](#)
[Die schwarze Fahne](#)
[Epilog](#)
[Klabund](#)

Die Harfenjule

Die Harfenjule

Deutsches Volkslied

Der geistige Arbeiter in der Inflation

Berliner Mittelstandsbegegnung

In der Stadtbahn

Berliner in Italien

Die Ballade von den Hofsängern

Baumblüte in Werder

Der Pferdedieb

Pierrot

Die Jungfrau

Zu Amsterdam

Die Wirtschafterin

Drei wilde Gänse

In Lichterfelde Ost

Im Obdachlosenasyll

Er hat als Jöhr

Ich baumle mit de Beene

Meier

Berliner Ballade

Liebeslied

Trinklied

Bürgerliches Weihnachtsidyll

Die heiligen drei Könige

Bauz

Schwindsüchtige

Der Seiltänzer

Mystik

Philosophie

Spaziergang

Melancholie

Ad notam

[Der Verzweifelte](#)
[Unglücksfall](#)
[Der kleine Mörder](#)
[Der Backfisch](#)
[Tango](#)
[Das Wassermädel](#)
[I. Frücksoppen im Hofbräuhaus](#)
[II. Auf der Auer Dult](#)
[Montreux](#)
[Theater](#)
[Der Romanschriftsteller](#)
[Der Lehrer](#)
[An die Natur](#)
[Winterschlaf](#)
[Nach der Schlacht an der englischen Front](#)
[Pogrom](#)
[Der neue Rattenfänger](#)
[Russische Revolution](#)
[Die Karsavina vom russischen Ballett tanzt](#)
[Lied der Zeitfreiwilligen](#)
[Vorfrühling 1923](#)
[Nachruf auf Cuno](#)
[Regenschirmparaden](#)
[Der Landwirt Würstlein von Sebelsdorf](#)
[Oberammergau in Amerika](#)
[Gang durch den herbstlichen Wald](#)
[Die Ballade des Vergessens](#)
[Gut Holz](#)
[Der rumänische Räuberhauptmann Terente](#)
[Leiferde](#)
[Abschiedsworte an einen Nordpolarfahrer](#)
[Das erste Spiel](#)
[Die Caro-Dame](#)
[Poker \(Damenvierling\)](#)

Bakkarat

Das Glück im Spiel

Skat

Der Tod im Bridge

Die Farben

Der Kiebitz

Das tanzende Terrarium

Das Meer

Die Mondsüchtige

Eifersucht

Weihnacht

Ewige Ostern

Mond und Mädchen

Nacht im Coupé

Kukuli

Als sie meine Stimme im Radio hörte

Als sie zur Mittagszeit noch schlief

Als sie die ihr geschenkte Kristallflasche in der Hand hielt

Liebeslied

Nachts

Du warst doch eben noch bei mir

Zwiegespräch

Sommerelegie

Regen

2.

Die letzte Kornblume

Zeesener Dreizeiler

Ode an Zeesen

Auf dem Friedhof von Zeesen

Mond überm Schwarzwald

Davoser Elegie

Im Spiegel

An einen Freund, der wegen einer ungetreuen, eitlen,
verschwenderischen Frau Klage führte

Das Ende

Es ist genug

Heimkehr

Ahasver

Die Glocke

*Gedichte, Klabund
Jazzybee Verlag Jürgen Beck
Loschberg 9
86450 Altenmünster*

Dieses Werk bzw. Inhalt und Zusammenstellung steht unter einer Creative Commons Namensnennung 3.0 Deutschland Lizenz. Die Details der Lizenz und zu der Weiterverwertung dieses Werks finden Sie unter <http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/de/>. Der Inhalt und die Zusammenstellung oder Teile davon wurden der TextGrid-Datenbank entnommen, wo der Inhalt und die Zusammenstellung oder Teile davon ebenfalls unter voriger Lizenz verfügbar sind. Eine bereits bestehende Allgemeinfreiheit der Texte bleibt von der Lizenzierung unberührt.

ISBN: 9783849629342

*www.jazzybee-verlag.de
admin@jazzybee-verlag.de*

Klabund - Biografie und Bibliografie

Dichter, geboren am 4. November 1890 in Crossen an der Oder als Sohn des Apothekers Alfred Henschke und dessen Frau Antonia. Bereits mit 16 Jahren erkrankt er an Tuberkulose und wird immer wieder behandelt. Dennoch legt er 1909 das Abitur ab und beginnt Philosophie, Philologie und Theaterwissenschaften in Berlin und Lausanne zu studieren. Ab 1912 arbeitet er vermehrt als freier Schriftsteller für Zeitschriften wie Pan, Jugend und Simplicissimus. Während des ersten Weltkriegs entstehen viele seiner bekannteren Werke. Gegen Ende des Kriegs muss er aufgrund seiner Krankheit nach Davos zur Kur. Von da an ist er bekennender Pazifist und veröffentlicht Werke wie "Irene oder Die Gesinnung" oder "Dreiklang", die gegen den Krieg zielen. 1918 heiratet er Brunhilde Heberle, die aber noch im selben Jahr verstorbt. 1923 heiratet Klabund die Schauspielerin Carola Neher und es entstehen Werke wie Piotr, Störtebecker und Borgia. Der Dichter stirbt am 14. August 1928 in Davos an Schwindsucht.

Wichtige Werke:

Prosa

- 1912: *Celestina*. Ein Buch Alt-Crossener Geschichten.
- 1914: *Klabunds Karussell*. Schwänke.
- 1916: *Der Marketenderwagen*. Ein Kriegsbuch.
- 1916: *Moreau*. Roman eines Soldaten.
- 1917: *Die Krankheit*. Eine Erzählung.

- 1917: *Mohammed*. Der Roman eines Propheten.
- 1918: *Bracke*. Ein Eulenspiegel-Roman.
- 1920: *Marietta*. Ein Liebesroman aus Schwabing.
- 1921: *Heiligenlegenden*.
- 1921: *Franziskus*. Ein kleiner Roman.
- 1922: *Kunterbuntergang des Abendlandes*. Grotesken; Sammlung kleiner Prosatexte von 1911 bis 1921.
- 1923: *Der letzte Kaiser*. Eine Erzählung.
- 1923: *Pjotr*. Roman eines Zaren.
- 1926: *Störtebecker*.
- 1928: *Borgia*. Roman einer Familie.
- 1929: *Rasputin*.
- 1929: *Franziskus – Krankheit – Roman eines jungen Mannes*.
- 1929: *Literaturgeschichte, Die deutsche und die fremde Dichtung von den Anfängen bis zur Gegenwart*.

Gedichte

- 1913: *Morgenrot! Klabund! Die Tage dämmern!*
- 1914: *Soldatenlieder*.
- 1916: *Die Himmelsleiter*. Neue Gedichte.
- 1917: *Irene oder die Gesinnung*. Ein Gesang.
- 1919: *Der himmlische Vagant*. Ein lyrisches Porträt des Francois Villon.
- 1919: *Montezuma*. Ballade.

- 1919: *Hört! Hört!*
- 1919: *Dreiklang*. Ein Gedichtwerk.
- 1920: *Die Sonette auf Irene*.
- 1920: *Der Neger*.
- 1922: *Das heiße Herz*. Balladen, Mythen, Gedichte.
- 1926: *Ode an Zeesen*.
- 1927: *Die Harfenjule*. Neue Zeit-, Streit- und Leidgedichte.
- 1927: *Liebeslied*.

Morgenrot! Klabund! Die Tage dämmern!

Prolog

Ich sitze hier am Schreibetisch
 Und schreibe ein Gedichte,
 Indem ich in die Tinte wisch
 Und mein Gebet verrichte.

So giebt sich spiegelnd Vers an Vers
 In ölgemuter Glätte.
 Nur selten fragt man sich: Wie wärs,
 Wenn es mehr *Seele* hätte?

Die Seele tut mir garnicht weh,

Sie ist ganz unbeteiligt.
Nackt liegt sie auf dem Kanapee
Und durch sich selbst geheiligt.

Des Abends geh ich mit ihr aus,
Im Knopfloch eine Dalie.
Ich selber heie Stanislaus,
Sie aber heißt Amalie.

Müde schleich ich

Müde schleich ich durch die Morgenstille,
Und es bebt in mir ein fremder Wille.

Wie die Glocken fernes Ave läuten,
Scheint es mir Verachtung zu bedeuten

Meinen Lippen, die noch dunkel bluten
Von des Weibes ungehemmten Gluten;

Haß, daß ich die Tage frei verprasse,
Und ein Armer nicht in Zucht sie fasse.

- Nimmer neid ich euch die Kirchenenge
Und den Kster. Zerren wir die Stränge,

Soll ins Land der Klppel donnernd hämmern:
Morgenrot! Klabund! die Tage dämmern!

Ich kam

Ich kam.

Ich gehe.

Ob je mich eine Mutter auf die Arme nahm?

Ob je ich meinen Vater sehe?

Nur viele Mädchen sind bei mir.

Sie lieben meine großen Augen,

Die wohl zum Wunder taugen.

Bin ich ein Mensch? Ein Wald? Ein Tier?

Ein Frühlingstag

Die Leute schnuppern in die Luft wie Hunde,

Die dieses Frühlingstages Ruch erspüren wollen.

Die Sonne steigt sehr langsam aus dem Grunde

Der schwarzen Wolken, wie ein Bergmann aus den Stollen.

Und aus den Menschen zieht sie einen Schatten,

Verzerrt sind Kopf und Rumpf und Flanken...

So kriechen unsre heiligsten Gedanken

Vor uns am Boden, die das Licht doch hatten.

Die englischen Fräuleins

Die englischen Fräuleins gehen in langer Kette durch die
Stadt,

Zwei und zwei, in ihren schwarzen Mänteln wie Morcheln,
die man aus dem Boden gerissen hat.

Aber im Sommer tragen sie violette

Schärpen um den Leib. Sie schlafen allein im Bette.

Manche ist so schön,

Man möchte einmal mit ihr schlafen gehn.
Aber sie sind so klein und klein in ihren schwarzen
Kapuzen,
Ich glaube, wenn man sie lieben will, braucht man ein
ganzes Dutzend.

Manche Dirne in mancher Nacht

Ich schwebe durch die Nacht
Und habe niemand lieb.
Ich bin ja frei: mir blieb
Noch von der letzten Nacht

Genug, dem Morgenglühn
Ganz unbeschwert vom Männerleib,
Ein schenkend Weib
Dem Morgenmanne hinzublühn.

Zuweilen

Mir sind die Frauen fremd,
Ich hasse ihre Schritte.
Ich wünschte, daß ich ganz
In mich entglitte.

Nur ich bin in der Welt,
Nur ich geschlechtlich einsam.
Ein Brunnen, der in sich fällt,
Eine Brücke, zweiufergemeinsam.

Geliebte,

Als ich mich heute Nacht in den Kissen richtete,
Traf mich dein Atem wie das Sägen des Totenwurms,
Der sich mit dem Surren des Sturms
Draußen - zu dumpfer Symphonie verdichtete.

Auf der Straße klang es wie ein Getreck
Von Wagen zu einem Leichenzug...
Das Haustor knirschte... im Zimmer war Totenruch...
Sie wollten den Sarg auf ihre Schultern heben...
Da riß ich dich an mein lebendiges Leben
Und küßte den Tod dir von den Lippen weg.

Der Greis

Meine Blicke sind von Tränen schwer,
Meine Füße tragen mich nicht mehr.

Meine Hände sind zur Faust geballt,
Die sich zitternd um den Knüppel krallt.

Wären meine Arme nicht so schwach,
Würf ich ihn dem blonden Knaben nach,

Der die Zunge grinsend nach mir bleckt.
Ich wollte, daß mit mir die ganze Welt verreckt...

Ein Brunnen

Rühre nicht an diesen Bronnen,

Der im Dunkel plätschernd stammelt,
Alle Sonnen, alle Wonnen
Hat er stumm in sich gesammelt.

Keinem wollte es gelingen,
Seine goldne Flut zu heben.
Denen nur, die selbst sich bringen,
Wird er hoch entgegenbeben.

Der Blinde

Sie nennen immer eine Farbe
Und nennen etwas rot und bunt,
Und golden sei die Garbe
Und blau des Himmels riesig Rund.
Was weiß denn ich von Rose, Mensch und Ziege?
Mir ist die Welt ein trübes Loch,
In das ich mit gebrochnen Gliedern kroch,
Und nun, ein stummer Stein, am Boden liege.
Sie sagen, ich hätte Augen. Wo,
Wo sind sie? Sie sagen immer: sehen,
Und meinen: mit Gedanken weit über die Wiese gehen.
Sie lachen mich aus: Blinder, sei froh,
Daß du die Welt nicht siehst, häßlich ist sie und schwarz.
Aber schwarz: was ist das? Ich wüßt es, wenn ich sehend
wär.
Ich fühle nur dies: ich bin mir selbst so lastend schwer...
Vom Baume meines Seins tropft meine Seele wie Harz.

Ironische Landschaft

Gleich einem Zuge grau zerlumpter Strolche,
Bedrohlich schwankend wie betrunckne Särge,
Gehn Abendwolken über jene Berge,
In ihren Lumpen blitzen rote Sonnendolche.

Da wächst, ein schwarzer Bauch, aus dem Gelände
Der Landgendarm, daß er der Ordnung sich beflisse,
Und scheucht mit einem bösen Schütteln seiner Hände
Die Abendwolkenstrolche fort ins Ungewisse.

Der Wind schritt wild

Der Wind schritt wild von des Flusses Ramft
Empor und hat die Getreidefelder wie ein Riese
niedergestampft.

Dann strich der Regen nieder, Regenbäche sprangen wie
silberne Hunde

Vor mir im schwarzen Erdreich auf - ich sah auf ihrem
Grunde

Den Himmel: wolkig, zerfetzt, leuchtend zerrissen - und ein
Augenpaar,

Das wie der Himmel: wolkig, zerfetzt, leuchtend zerrissen
war.

Man soll in keiner Stadt

Man soll in keiner Stadt länger bleiben als ein halbes Jahr.

Wenn man weiß, wie sie wurde und war,

Wenn man die Männer hat weinen sehen

Und die Frauen lachen,

Soll man von dannen gehen,

Neue Städte zu bewachen.

Läßt man Freunde und Geliebte zurück,
Wandert die Stadt mit einem als ein ewiges Glück.
Meine Lippen singen zuweilen
Lieder, die ich in ihr gelernt,
Meine Sohlen eilen
Unter einem Himmel, der auch sie besternt.

Schatten

Einem dumpfen Geiste
Bin ich untertan,
Oft fällt die verwaiste
Lust er gierig an.

Hellen Auges steh ich
In der lieben Welt,
Bis der fremde Schatten
Wieder in mich fällt.

Der Springbrunn

Im Stadtpark wird der Springbrunn angedreht.
Der Strahl schießt auf, tönt, steigt und steht
Für einen Augenblick,
Gehalten von der Sonnenfaust.
Und wie der Strahl dann in die Tiefe saust:
Wasser stieg auf, Glanz fällt zurück.

Der Friedhof

In graden Reihen epheudichtbedeckt,
Gleich Betten im Spital, stehen die Gräber.
Ein Kreuz aus Stein vernarrte Neugier weckt,
Wer hier verscharrt. Der Tag, der helle Weber,
Webt Lichterfäden um der Treu Geranien,
Ein leiser Widerschein spielt in den Sarg.
Sie ruhen unter blühenden Kastanien,
Ihr Lebenssaft steigt denen tief ins Mark.
Zwischen zwei Gräbern welken rote Blumen,
Das Erdreich ist zerdrückt, das Laub zerfetzt.
Hier wälzten sich die Nacht auf weichen Krumen
Zwei Wildverliebte, von der Brunst gehetzt.
In ihre Schreie sprangen klirrend Knochen
Und Schädel, die nach reifem Heumond rochen.

O gieb

O gieb mir deine Hände,
Der Frühling brennt im Hag,
Verschwende dich, verschwende
Diesen Tag.

Ich liege dir im Schoße
Und suche deinen Blick.
Er wirft gedämpft den Himmel,
Der Himmel dich zurück.

O glutend über Borden
Verrinnt ihr ohne Ruh:

Du bist Himmel geworden,
Der Himmel wurde du.

Kleinstadtpfingsten

Um eine schöne Pfingststimmung zu bewirken,
Stellt man in den kleinen Städten Birken
Vor die Tür. Und am Vorabend singen
Die Mädchen süßsonderbare Lieder, die den Sommer
herbeizwingen Sollen.

Die Buben zwitschern auf ihren Kalmusstauden wie
Nachtigallen.

Aber vor allen

Dingen vergeßt

Nicht: wir feiern Pfingsten das Schützenfest.

In grasgrüner Uniform wie die Förster, mit Fahnen, Flöten,
Pauken, und unter Applaus

Des Publikums, marschiert die Schützengilde (63 Mann)
zum Schützenhaus.

Mein Vater ist Schützenmajor - er trägt einen Ehrendegen

Und muß an solchem Fest- und Ehrentage auch seinen
Kronenorden vierter Klasse anlegen,

Sowie die hohenzollern-sigmaringsche Verdienstmedaille. -

Die Mädchen gehen alle schon in weißer Taille,

Und am Abend tanzt man im Schützenhaussaal bis zum
Verrücktwerden...

Dann draußen unter den Bäumen... im Grase... von deinem
Munde beglückt werden.

... Küsse... Musik von ferne.. am Abendhimmel die Venus
gleißt...

Und wir reden jauchzend irr mit fremden Zungen,

Unsere Herzen sind wie Blüten aufgesprungen,

Nieder fuhr durchs Dunkel wie ein Blitz singend der
heilige Geist...

Föhnlied

Der Föhn braust brodelnd durch das Land,
Hat Bäume knackend umgerannt,
Nie hört ich einen tollern
Lärm. Der See zischt weißlich auf,
Der Hahn singt auf des Kirchturms Knauf,
Dumpf die Lawinen kollern.

Laß Haus und Mann und Kind in Ruh.
Der Föhn ist wie mein Odem,
Du,
Weib, wirf mich auf den Boden!

Der Sturm schweißt uns zu einem Sein
Und mischt uns mit den Wettern.
Im Nächtegraus, im Morgenschein
Wird zwei zu eins und eins zu zwein
Den Nebelberg erklettern.

Ein Bild

In einer Galerie ein Mädchenbild – war es in Kassel,
In München, in Berlin? – ich weiß nur, daß es mir gehört.
Ihr ganzer Leib ein Auge: eine Assel,
Die feuchte Grüfte raschelnd stört.

Doch sah man näher hin, so milderten die falben,
Verhetzten Blicke sich, die dem Beschauer fluchen,
Und sind wie junge, frühgefangne Schwalben,
Die flügelschlagend ihren Süden suchen.

Lebenslauf

Geboren ward Klabund,
Da war er achtzehn Jahre
Und hatte blonde Haare
Und war gesund.

Doch als er starb, ein Trott,
War er zwei Jahre älter,
Ein morscher Lustbehälter,
So stieg er aufs Schafott.

Er bracht ein Zwilling um....
(Das Mädchen war vom Lande
Und kam dadurch in Schande
Und ins Delirium.)

Hamburger Hurenlied

Wir Hamburger Mädchens habens fein,
Wir brauchen nicht auf dem Striche sein.
Wir wohnen in schönen Häusern
Wohl bei der Nacht,
Ahoi!
Weil es uns Freude macht.

Es kommen Kavaliere, Neger und Matros,
Die werden bei uns ihre Pfundstücke los,
Sie liegen uns am Busen
Wohl bei der Nacht,
Ahoi!
Weil es uns Freude macht.

Madam kocht schlechtes Essen, Sami spielt Klavier,
Mit den Kavaliere tanzen wir,
Fließt ein Taler drüber,
Wird er Madam gebracht,
Ahoi!
Weil es uns Freude macht.

Eines Tages holt die Sitte uns hinaus,
Und sie sperrt uns in das graue Krankenhaus.
Dann sind wir tot und sterben
Wohl bei der Nacht,
Ahoi!
Weil es uns Freude macht.

Christbaumfeier

Piano, Geige: Hupf mein Mädels (forte),
Im Christbaum zucken gelblich ein paar Lichter,
Und an die Rampe tritt Kommiss und Dichter
Und stottert stockend tannendufte Worte.
Man trampelt: »Bravo, Bravo« mit den Füßen
Und prostet mit den Krügen nach dem Helden,
Indem sich schon zwei weiße Fräuleins melden,
Mit »Stille Nacht« die Menge zu begrüßen.

Man säuft, man schreit, man giert und man verlost
Die Lebenslust – Rosa, unwiderstehlich,
Bringt lächelnd ihrem Buben bei (allmählich),
Daß er mich Papa ruft. – Na danke. Prost.

Fieber

Öfter kommen Chausseearbeiter
Und hacken Steine klein.
Und stellen eine Leiter
An und klopfen die Steine in meinen Schädel ein.

Der wird wie eine Straße so hart,
Über die eine Trambahn, eine Mistfuhre, ein Leichenwagen
knarrt.

Der verliebte Knecht

Die Bäume rings so rege
Sehn mich verwundert an.
Sie wissen meine Wege,
Die heimlich ich getan.

Ich kroch des Nachts behutsam
Dem Nachbar übern Zaun.
Ich möcht nit seine Wut ham,
Er mag mir gar nit traun.

Doch bin ich nit zu fassen
Und grüße ihn devot.
Muß mir sein Weib doch lassen,

Es küßt mich gar zu gut.

Fünf Mark

In meiner Straße nachts steht eine
(Immer dieselbe) Lausekleine,
Und grüßt mich krächzend mit Geplärr:
Fünf Mark, mein Herr, fünf Mark, mein Herr.

Ich hab es mir mild verboten,
Da ist sie näher nur getreten,
Ihr dürrer Leib schwoll schattengroß:
Fünf Mark ja bloß, fünf Mark ja bloß.

Grüß Gott -, der Leichenwagen rumpelt,
Ihr Schatz und eine Vettel humpelt
Stier gröhrend hinter ihrem Sarg:
Fünf Mark, mein Herr, mein Herr, fünf Mark.

Man schmiß sie in die Armenerde,
Ihr Schatz gab ihr als Reisezehrde
Zur Fahrt ins Dunkel in den Sarg:
Fünf Mark, mein Herr, mein Herr, fünf Mark,

Fünf funkelnagelneue Mark....

Ballade

(für Frank Wedekind)
Mein Vater war ein Seebär,
Meine Mutter kam aus Holland her,

Sie hatte Blondhaar, wie Gold so schwer.

Mein Vater war ein grobes Schwein,
Meine Mutter war zart und klein,
Sie war zu schwach, sie sagte nicht: nein.

Sie haßte ihn, daß er sie zwang,
Und gab ihm elf Monate lang
Zwei Taler wöchentlich zum Dank.

Und als ich dann zu Lichte kam,
Meine Mutter mich an ihre zarten Brüste nahm,
Mein Vater schlug sie krumm und lahm.

Ersäufen wollte er mich im Fleet,
Meiner Mutter Flehen war Gebet.
Er hat sich fluchend umgedreht.

Da lief sie in die Nacht hinaus,
Setzte in dunkler Twiete mich aus,
Ging in die Ulrikusgasse ins Freudenhaus.

Mich fand ein Irgendwer.
Wenn ich wüßte, wo meine Mutter wär,
Wär mir nicht oft das Herz so schwer.

In der Ulrikusgasse Nummer fünf spiel ich Klavier.
Vielleicht tanzt meine Mutter hinter mir,
Vielleicht schläft sie des Nachts bei mir...

Wikinger

(für John von Gorsleben)

Wir sind von einem fernen Nord geschwommen
Wie wilde Schwäne, südige Welt zu sehn,
Und sind zu Menschen gekommen,
An deren Schritten keine Flügel wehn.

Ihre Füße sind plump, ihre Haare sind schwarz,
Ihre Weiber sind dick wie Walrosse.
Wir schenken sie unserm Trosse.
Wir sind Bäume. Aus unsern blonden Bärten tropft Harz.

Wir schlingen die Möwe roh in unsern Rachen.
Unsere Drachen-
Schiffe
Und wir
Haben scharfen Zahn.
Wir hacken ihn ohne List und Kniffe
In feindlich Mensch und Tier.
Und in unsrer Gattin Galan.

Aber wenn wir an dem neuen Strande zechen
Und den Fraun im Spaß die Schenkel brechen –
Algenmoosumkränzt,
Sklassen sind die Sassen, wir sind Lorde:
Rauschts in unsern Augen blaue Fjorde,
Die das Nordlicht rosa überglänzt.

Sternschnuppen

Als ein seliger Vagant

Zieh ich in der Sterne Horden,
Streu von meines Schiffes Borden
Goldne Körner in das Land.

Wo ein Mädchen hellen Blicks
Eines Strahles Bahn ergattert,
Fühlt sie leuchtenden Geschicks,
Wie ihr Wunsch zum Stern entflattert. -

Süßer Vogel, halte still,
Komm in meine Sternkajüte,
Sag, was deine süße lütte
Herrin Gutes von mir will...

Wünsche

Wenn du des Nachts die große Stadt durchstreifst,
Und deine Wünsche in den Ampeln hängen,
Versuche, daß den Willen du begreifst,
Aus dem sie ins erhabenen Dunkle drängen.
Sie flüchten früh vor ihrer Blondheit Glanz,
Aus der sie gerne Mörderstricke flöchten.
Ihr Dasein ist auf Strahlenschuh ein Tanz -
Sie bringen Leben, wo sie sterben möchten.

Verfluchte Schweinerei

Verfluchte Schweinerei,
Als man mich machte,
Da war ich nicht dabei,
Und meine Mutter lachte. -